

btb

Ferdinand von Schirach

Regen

Eine Liebeserklärung

btb

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Gottfried Benn, »Was schlimm ist« wurde zitiert aus: ders.,
Sämtliche Werke, Stuttgarter Ausgabe. Band I; Gedichte 1.
In Verb. m. Ilse Benn hrsg. v. Gerhard Schuster.
Klett-Cotta. Stuttgart 1986



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage
Genehmigte Taschenbuchausgabe Januar 2025
btb Verlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
Copyright © 2023 Ferdinand von Schirach
Copyright © des Interviews: Sven Michaelsen
Das gebundene Buch erschien im Luchterhand Literaturverlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH
Covergestaltung: buxdesign | München
unter Verwendung eines Motivs von © Ruth Botzenhardt
nach einer Vorlage von »Das Mädchen von Beroia«
Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck
KLÜ · Herstellung: han
Printed in Germany
ISBN 978-3-442-77481-4

www.schirach.de
www.btb-verlag.de
www.facebook.com/penguinbuecher

Regen

Eine Liebeserklärung

Mögen Sie Regen?

Ich bin klatschnass. Ich stand zwanzig Minuten draußen, da drüben vor dem blauen Haus. Und die ganze Zeit regnet es schon.

Regen, das ist White Noise, weißes Rauschen. Es gibt mittlerweile eine Fülle von Regenaufnahmen. Die hören Sie, wenn Sie nachts nicht einschlafen können. Regen in Cornwall, Regen in Bhutan oder – sehr selten, weil es da ja fast nie regnet –: Regen im Köcherbaumwald in Namibia. Kann ich stundenlang hören. Am besten ist natürlich der Klassiker: Regen im Regenwald. Liegt auch nahe. Wenn es da nicht mehr regnet, ist es sowieso vorbei.

Inzwischen gibt es auch Pink Noise. Pink Noise ist wie White Noise, nur wärmer. Aber ich bleibe beim Klassiker.

Wissen Sie, ob man hier rauchen darf? Ah ja, danke.

In Berlin darf man noch im Restaurant rauchen. Also nicht offiziell natürlich. Offiziell ist das längst verboten, wie überall. Aber ab elf Uhr abends, nachdem alle gegessen haben, stellt man Ihnen eine Untertasse auf den Tisch. Aschenbecherersatz.

Wenn die Anti-Raucher-Fraktion das wüsste, die würde durchdrehen. Aber solche Leute gehen ja nie ins Restaurant. Die gehen auch nicht ins Café. Die gehen in die Natur, in den Wald und umarmen die Bäume.

Schauen Sie mal aus dem Fenster. Das blaue Haus, die Nummer 5. Die Treppe. Vor sechs Monaten wurde sie dort umgebracht. Deshalb bin ich hier.

Ich bin nämlich jetzt Schöffe. Wissen Sie, was das ist? Laienrichter, ja. Zum Schöffeln wird man »berufen«. So nennen die das. Und wenn Sie einmal berufen wurden, kommen Sie da nicht mehr

raus. Ich hab's versucht, glauben Sie mir. Auf dem Berufungsschreiben war eine Telefonnummer angegeben. Ich habe dort angerufen, obwohl ich nicht gerne telefoniere. Das Telefonieren ist ja immer zu direkt.

Eigentlich bin ich Schriftsteller, müssen Sie wissen. Das ist ein sehr langweiliger Beruf. Da passiert nichts, was man sehen kann. Der Schriftsteller im Film sieht deshalb auch nie gut aus. Im Film muss er vor einer Schreibmaschine sitzen. Auch in ganz neuen Filmen muss er auf einer Royal Quiet Deluxe oder einer Underwood Standard herumtippen. Eine Zumutung ist das, niemand schreibt doch noch auf so einem Ding.

Sobald er dort sitzt, vor der Schreibmaschine, gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder er starrt, rauchend und trinkend, auf das eingespannte leere Blatt Papier und ihm fällt nichts ein. Oder er schreibt in einer einzigen Nacht einen ganzen Roman. Der wird dann ein Weltbestseller, natürlich. Am Ende tippt der Schriftsteller »Ende«